

Polen in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Polen in der Schweiz

Es ist noch schwer zu sagen, wieviele Existenzen dieser Krieg enturzelt und ab Hof und Heim vertrieben hat. Die sechs heimatlosen Polen die wir hier zeigen — anstelliger, treuherziger Menschen mit unruhigem Blut und einem starken Schuß Abenteuerlust — sind ein Beispiel für die Unordnung mancher Dinge der heutigen Zeit.

Irgendwo auf der Landstraße hatten sich ihrer zwölf nach der Niederlage ihres Vaterlandes getroffen. Ein Wunsch besetzte sie alle: nach Frankreich zu gelangen, das damals noch ein mächtiger Freund war, um dort weiterzukämpfen. Nach mehrwöchigem Marsch durch Ungarn, Steiermark und Tirol und über den Arlberg kamen neun von

ihnen an der Schweizer Ostgrenze an. Sechsen gelang der schwarze Uebertritt in die Schweiz, wo sie jedoch festgenommen und interniert wurden. Zwei wurden beim Versuch, die italienische Grenze zu überschreiten, erschossen, einer kam in ein deutsches Konzentrationslager.

Photo ATP



Dies ist der 24 Jahre alte Franciszek Szutarski. Er diente in der polnischen Armee als Schütze bei der sogenannten «Mörderdivision» des Generals Balachowic. Eine Lmg-Kugel traf ihn am Arm, Granatsplitter fuhr ihm ins Bein. Er besitzt einen Ausweis in deutscher und polnischer Sprache; darin bestätigt ihm eine deutsche Wehrmachtstelle, daß er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen sei und zur weiteren ärztlichen Behandlung der kommunalen Fürsorge überwiesen werde. Nach Ausheilung habe er sich an seinen Heimatort (Warschau) zu begeben und sich bei der Polizei zu melden. Von Eltern und Geschwistern weiß er nichts mehr.

Agé de 24 ans, Franciszek Szutarski fit partie dans l'armée polonaise de la fameuse division appelée «division du suicide» du général Balachowic. Gravement blessé au bras et à la jambe, à deux reprises, fait prisonnier, il fut renvoyé à Varsovie avec ordre de se présenter à la police. Plus jamais, depuis la guerre, il n'a eu de nouvelles de sa famille.



Noch nicht 17 Jahre ist er alt und kennt schon das Grauen des Krieges und das Elend der Flüchtlinge. Mit den Großen hat er den weiten Weg von Warschau über Lemberg nach Ungarn und von da über das alte Oesterreich in die Bergwildnis des Brenners und schließlich in die Schweiz gemacht, Henrec Piegdonic, ein Schlosserlehrling aus Warschau. Mit dem Kriege kam er in Berührung als Munitionsträger bei den Mg-Schützen. Er ist aber der fröhliche Junge geblieben und macht vom Vorrechte der Jugend Gebrauch, sich nicht um die Zukunft sorgen zu müssen.

A peine âgé de 17 ans, Henrec Piegdonic connaît déjà les horreurs de la guerre. En compagnie de ses aînés, il s'enfuit de Varsovie par Lemberg, la Hongrie, l'Autriche et, empruntant les sentiers du Brenner, il parvint à la frontière de notre pays. Apprenti serrurier à Varsovie, le jeune Piegdonic participa aux hostilités comme porteur de munitions. Malgré ses précoces expériences, il conserve l'espoir d'un avenir meilleur.



Für einen zum Tode Verurteilten sieht er glänzend aus! Jan Pilczuk von Hrubieszow ist ein polnischer Bauernsohn und bewirtschaftete den väterlichen Hof. Da kam der Krieg, und er rückte als Kavallerist ein. Der

Zweiundzwanzigjährige kämpfte zuerst gegen die Deutschen und dann gegen die Russen. Da mußte er die Erfahrung machen, daß die Kavallerie, der Stolz der polnischen Armee, machtlos war gegen die Tanks und die automatischen Waffen. Er floh zuerst nach Rußland, wurde in der Ukraine zum Tode verurteilt, doch gelang es ihm nochmals zu entweichen.

Fils de paysan, paysan lui-même, Jan Pilczuk, de Hrubieszow, est condamné à la peine de mort. Il fit la guerre dans la cavalerie et se battit contre les Allemands, puis contre les Russes. Ayant réussi à passer en Russie, il fut condamné à mort en Ukraine, mais il parvint à échapper au sort qui l'attendait, par la fuite.



Jozef Szydlak ist ein tüchtiger Metzger, den man im Dorfe brauchen kann. Er stammt aus Lemberg, foht als Infanterist in Westpolen mit, wurde gefangen genommen und von den Deutschen an Rußland ausgeliefert. Seine beiden Brüder wurden nach Sibirien verschickt, während er fliehen konnte. In der Schweiz gefalle es ihm ausgezeichnet, aber trotzdem bedrücke es ihn, daß er dem gastfreundlichen Lande zur Last falle.

Jozef Szydlak est boucher, originaire de Lemberg. Soldat d'infanterie, il fut fait prisonnier par les Allemands, puis fut livré par ceux-ci aux Russes. Ses deux frères furent envoyés en Sibérie, tandis qu'il réussissait à s'enfuir. Il se plaît beaucoup dans notre pays.

Polonais en Suisse

Combien d'existences la guerre a-t-elle déjà bouleversée, beaucoup plus que nous ne pouvons nous l'imaginer, les six Polonais sans patrie, dont nous publions aujourd'hui les portraits, illustrent de façon frappante les temps douloureux que nous traversons. Ces hommes vivaient chez eux calmement leur vie de tous les jours lorsque la guerre vient mettre à feu et à sang leur patrie. Epris d'aventure, ils n'auront plus qu'un désir à l'issue de la guerre: gagner la France, pays ami, et se battre encore! Après des semaines de marche, traqués à travers la Hongrie et le Tyrol, ils atteignent la frontière suisse. De la petite troupe des neuf fugitifs, six d'entre eux purent pénétrer en Suisse, y furent arrêtés et internés, deux autres furent tués en tentant de franchir la frontière italienne et le dernier fut arrêté et conduit dans un camp de concentration.



Jozef Miazga, 28-jährig, ist der geistige Führer der Polengruppe auf der Flucht gewesen. Er ist allein verheiratet gewesen, doch kamen seine Frau und sein Schwager bei einem Luftbombardement auf Warschau um. Er spricht recht gut deutsch; von Beruf ist er Maschinentechner. Bei Kriegsausbruch rückte er als Unteroffizier zu einer Autokolonne ein und avancierte zum Leutnant. Er erhielt die Feuer-taufe bei Kutno und Radom und kämpfte dann unter General Galica gegen die Russen bei Lublin und Samosz. Vom Kriege erzählt er nicht viel; er rühmt die Ueberlegenheit der deutschen motorisierten Einheiten.

Joseph Miazga, âgé de 28 ans, fut le chef spirituel d'un groupe de Polonais en fuite. Marié, sa femme et son beau-frère furent tués lors du bombardement de Varsovie. Technicien, il parle bien l'allemand. Sous-officier au début de la guerre de Pologne, il parvint au grade de lieutenant et se battit à Kutno, puis contre les Russes à Lublin.



Jozef Stefaniak ist ein Westpole; er stammt aus dem ehemaligen Korridor. Er ist 25 Jahre alt und wäre nun eigentlich deutscher Reichsangehöriger. Im Kriege diente er als Unteroffizier bei der Infanterie und machte die mörderische Umfassungsschlacht bei Kutno und Radom mit, in der er schwer verwundet wurde.

Jozef Stefaniak est originaire du fameux corridor polonais. Agé de 25 ans, il participa aux sanglants combats de Kutno et de Radom, comme sous-officier et fut gravement blessé.



Photo Schneeberg

Am Weg aufs Wildhorn, 3264 m ü. M.

Stäubend ergießt sich der Abfluß des Geltengletschers über die Wand ins Rottal.

Dans le Rottal, l'écoulement du glacier de Gelten produit une cascade vaporeuse du plus grandiose effet.